

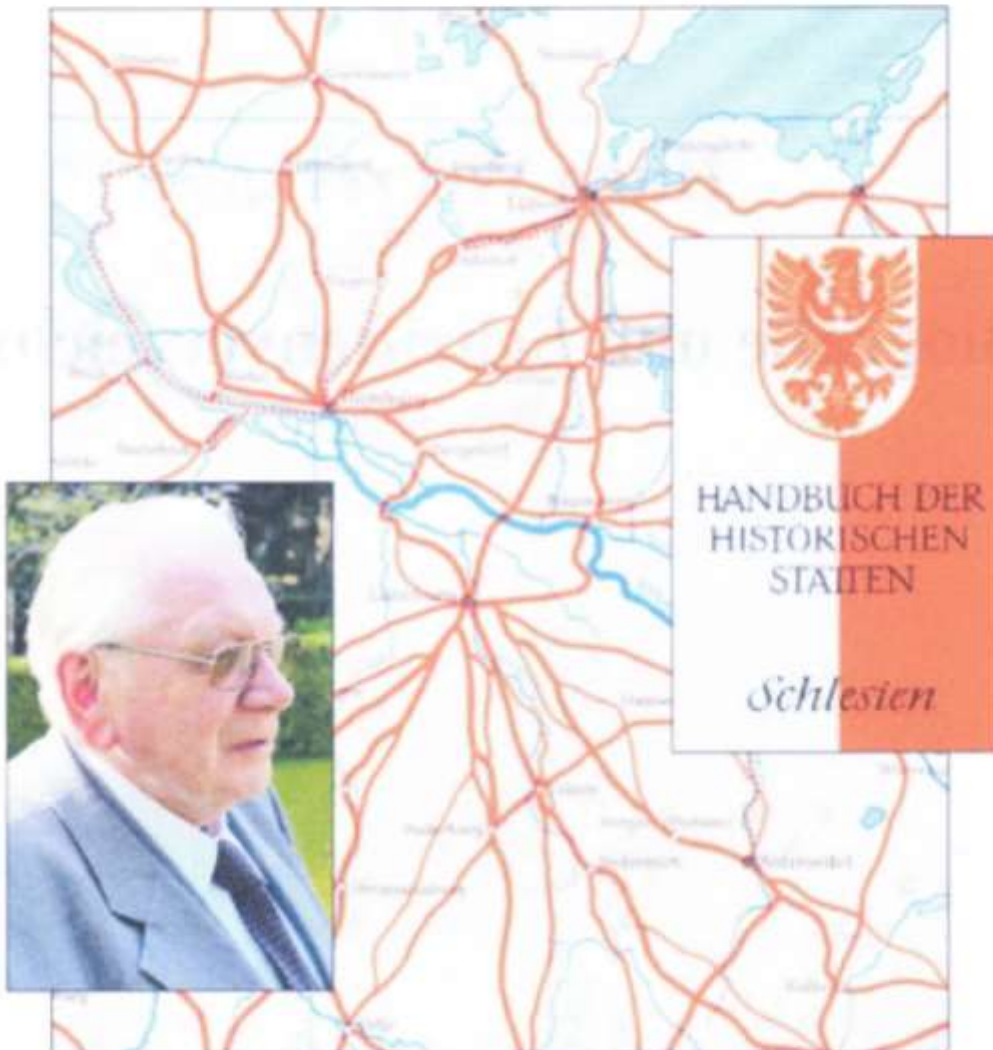
Kommission für die Geschichte
der Deutschen in Polen e.V.



<http://www.deutsche-polen.org/aktuelles/index.html>

01) Hugo Weczerka (1930 – 2021): Biographie und Schriftenverzeichnis.
Von Ortwin Pelc

Hugo Weczerka (1930–2021)



Biografie und Schriftenverzeichnis

Hugo Weczerka
(1930 – 2021)

Biografie und Schriftenverzeichnis

von Ortwin Pelc

Uelzen 2021

Uelzener Bibliographien. 29

Herausgegeben von Horst Hoffmann, Schillerstr. 3, 29525 Uelzen
Alle Rechte vorbehalten

Titelseite: Hugo Weczerka 2003 (Foto O. Pelc), Einband Handbuch der Historischen Stätten
Schlesien (Nr. 23), Karte aus dem Atlas hansische Handelsstraßen (Nr. 31).

ISSN 0948-7220

Hugo Weczerka (25. 3. 1930 – 2. 4. 2021)

Hugo Weczerka wurde am 25. März 1930 als jüngstes Kind des Fotografen Liborius Weczerka (1892–1945) und der Albine Weczerka (1900–1983), geb. Kubessa, in Vama nordöstlich von Kimpolung in der Bukowina im heutigen Nordrumänien geboren. Er hatte zwei Schwestern, Hedwig (1922–2000) und Felicitas (1925–2012) sowie einen Bruder Otto (1920–1943), der als Soldat der Wehrmacht an der Ostfront am Wolchow fiel. Typisch für die Bukowina als ehemaligem habsburgischen Kronland hatte die Familie eine unterschiedliche regionale und ethnische Herkunft, die Vorfahren entstammten wahrscheinlich südwestdeutschen Siedlern, ungarischen Bergmannsfamilien und österreichischen Zuwanderern. Weczerka wuchs mit der Familie in Czernowitz in der nördlichen Bukowina auf und besuchte dort seit 1937 die Vor- und dann Volksschule. Aufgrund des geheimen Zusatzabkommens zum deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt von 1939 wurde die nördliche Bukowina dem Einflussbereich der Sowjetunion zugeschlagen. Nach der Besetzung von Czernowitz durch die sowjetische Armee Ende Juni 1940 wurde die Familie wie viele der deutschen Volksgruppe im Oktober 1940 in das Deutsche Reich umgesiedelt. Nach mehreren Monaten in Lagern in Wartha, Jauer und Janow bei Kattowitz in Schlesien wurde die Familie im Juni 1941 in Sosnowitz angesiedelt. Weczerka besuchte hier die Haupt- und Oberschule. Während der Vater seit April 1943 als Reservepolizist dienen musste (und im Oktober 1945 in der Tschechoslowakei verstarb), floh Weczerka mit seiner Mutter und den Schwestern im Januar 1945 vor der heranrückenden sowjetischen Armee über Breslau, Görlitz und Kulmbach nach Hamburg, wo Weczerkas ältere Schwester eine Familie kannte, die ihnen Unterkunft gewähren wollte. Nach der Ankunft in Hamburg am 22. Februar 1945 erlebte die Familie das Kriegsende in Hamburg. Hier besuchte Weczerka die Oberschule im Alstertal, die er 1950 mit dem Abitur abschloss.

Im Wintersemester 1950/51 begann Weczerka an der Universität Hamburg das Studium der Geschichte mit den Nebenfächern Romanistik sowie Deutsche Altertums- und Volkskunde. Er finanzierte es sich vor allem durch Arbeit am Empfang des Anglo-German-Clubs (1950–1954), teils auch durch Aufsichtsdienst im Museum für Hamburgische Geschichte. Während seines Studiums besuchte er Lehrveranstaltungen insbesondere bei den Hochschullehrern Hermann Aubin, Ludwig Beutin, Fritz Fischer, Paul Johansen, Walter Kuhn, Gotthold Rhode, Hans Rudolph, Herbert Schottelius und Egmond Zechlin. Besonders geprägt wurde Weczerka durch die Lehrveranstaltungen von Paul Johansen, der bis 1939 Archivdirektor in Reval/Tallin gewesen und nun

Lehrstuhlinhaber für hansische und osteuropäische Geschichte war. Bei ihm wurde Weczerka am 25. Februar 1956 mit der Studie „Das mittelalterliche und frühneuzeitliche Deutschtum im Fürstentum Moldau von seinen Anfängen bis zu seinem Untergang (13.–18. Jahrhundert)“ promoviert, für die er mit seinem Interesse für sein Herkunftsland und seinen rumänischen Sprachkenntnissen prädestiniert war. Zweitgutachter war Walter Kuhn.

Bereits im Oktober 1953 hielt Weczerka auf einer Tagung in München einen Vortrag über die Geschichte der deutschen Siedlungen in der Bukowina, dem eine erste Veröffentlichung zu dem Thema 1955 folgte. Dort knüpfte er auch Kontakte zu Südosteuropa-Historikern. 1954 wurde er durch einen Vortrag auf einer „Nachwuchstagung“ im Herder-Institut in Marburg mit den Sammlungen des Instituts vertraut sowie mit den Professoren Herbert Schlenger und Erich Keyser bekannt. Noch vor Abschluss der Promotion begann Weczerka im November 1955 an der Arbeit für den „Atlas Östliches Mitteleuropa“ unter Leitung Herbert Schlenkers und wechselte dann im März 1956 auf seinen neuen Arbeitsplatz an die Bundesanstalt für Landeskunde in Remagen. Unter recht freien Arbeitsbedingungen konnte sich Weczerka dort tiefer in die Geschichte der Länder Ostmitteleuropas einarbeiten. Nach dem offiziellen Ende dieser Tätigkeit Ende 1957 und als Weczerka 1958 bereits Stipendiat der DFG für den geplanten „Deutschen Städteatlas“ war, setzte er die Arbeit an dem Atlas bis Anfang 1959 fort.

Am 1. Januar 1959 wurde Weczerka Assistent am Lehrstuhl von Paul Johansen am Historischen Seminar der Universität Hamburg, was er bis zum 31. März 1967 blieb. Seine Hauptaufgabe war die Betreuung der Seminare zur osteuropäischen, hansischen und skandinavischen Geschichte. Damals war Weczerka bereits durch die Kontakte von Johansen dem Hansischen Geschichtsverein eng verbunden, der ihn 1957 mit einem Gutachten zu den Vorarbeiten von Friedrich Bruns zu dem Werk „Hansische Handelsstraßen“ beauftragt hatte, das in der Herausgabe von besonders nach Osteuropa erweiterter Text- und Atlasbände münden sollte (erschieden 1962–1968); von 1959 bis 1965 war Weczerka auch als Redaktionssekretär der Hansischen Geschichtsblätter tätig, von 1960 bis 1965 deren Schriftleiter und gehört seitdem dem Vorstand des Vereins an. Das im Juli 1963 eröffnete Habilitationsverfahren mit dem Atlas und dem Textband „Hansische Handelsstraßen in Ostmitteleuropa und Osteuropa“ scheiterte an langwierigen Querelen in der Fakultät sowie der verschleppten Teilung und Wiederbesetzung der Arbeitsbereiche von Johansen, der im April 1965 im Alter von 63 Jahren verstorben war.

Seitens des Herder-Forschungsrats, in dem Weczerka seit 1963 Korrespondierendes Mitglied war, erhielt er im Juli 1966 das Angebot, sich beim Herder-

Institut in Marburg als Referent für die Geschichte Schlesiens zu bewerben. Das Institut und viele seiner Mitarbeiter waren ihm ja bereits gut durch Tagungen, Veröffentlichungen und seine Arbeit in der Bibliothek bekannt. Am 3. April 1967 begann er in Marburg seinen Dienst. Im selben Jahr heiratete er die Bibliothekarin Elisabeth Dervedde aus Elmshorn, die er aus seiner Zeit an der Universität Hamburg kannte; sie bekamen 1968 und 1970 die Kinder Klaus und Margrit. Bereits unmittelbar nach dem Beginn im Herder-Institut begann Weczerka neben den Aufgaben in seinem Arbeitsbereich die Planung für den Band „Schlesien“ des „Handbuchs der Historischen Stätten“, das 1978 (im Impressum fälschlich 1977) in der ersten und 2003 in der zweiten erweiterten Auflage erschien. Als zusätzliche umfangreiche Aufgaben übernahm Weczerka im April 1968 die Veröffentlichungsabteilung des Instituts. Vom Januar 1969 bis Ende 1980 wurde er darüber hinaus verantwortlicher Schriftleiter der Zeitschrift für Ostforschung und blieb ihr dann bis zum Jahr 2000 als Mitherausgeber verbunden. Nachdem Richard Breyer als stellvertretender Direktor des Instituts pensioniert worden war, erhielt Weczerka dessen Position im April 1981. Als Roderich Schmidt, seit 1972 Direktor des Instituts, im Februar 1990 in Ruhestand ging, wählte der Herder-Forschungsrat Weczerka zum neuen Direktor des Herder-Instituts. Er begann seine Tätigkeit im März 1990 in bewegten Zeiten des Umbruchs, denn das Land Hessen, die Bundesländer-Kommission sowie der Wissenschaftsrat forderten eine Strukturveränderung in Herder-Forschungsrat und Institut, was schließlich zu deren Trennung und 1994 zur Umwandlung des Instituts in einen eingetragenen Verein mit dem Namen „Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft“ führte. Mit der Vollendung des 65. Lebensjahrs trat Weczerka zum 31. März 1995 in den Ruhestand.

Neben den genannten beruflichen Tätigkeiten engagierte sich Weczerka in zahlreichen historischen Kommissionen und Gremien als Mitglied, Vorstandsmitglied, Redakteur und mit Publikationen, darunter seit den 1950er Jahren z. B. der Südostdeutschen Historischen Kommission (seit 2007 Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa), der Historischen Kommission für Schlesien, der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen, dem Hansischen Geschichtsverein und dem Institut für vergleichende Städtegeschichte in Münster, deren Arbeit er bis ins hohe Alter mit großem Interesse verfolgte. Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb Hugo Weczerka am 2. April 2021 in Marburg-Ginseldorf.

Schriftenverzeichnis Hugo Weczerka 1955–2020

I. Selbständige Veröffentlichungen und Aufsätze

I. 1. Ostmitteleuropa, Osteuropa

1. Herkunft und Volkszugehörigkeit der Lemberger Neubürger im 15. Jahrhundert. In: Zeitschrift für Ostforschung 4, 1955, S. 506–530, 2 Karten.
2. Kirchliche Gliederung Ost-Mitteleuropas in der Neuzeit. In: Zeitschrift für Ostforschung 9, 1960, S. 275–333, 13 Karten.
3. Kartographische Beiträge zur kirchlichen Gliederung Ost-Mitteleuropas [im Mittelalter]. In: Zeitschrift für Ostforschung 11, 1962, S. 292–323, 11 Karten.
4. Sebastian Glavinich und seine Schilderung des Moskowitischen Reiches. In: Zeitschrift für Ostforschung 11, 1962, S. 423–454, 2 Abb. – Erweiterter Wiederabdruck in: *Rossica Externa. Studien zum 15.–17. Jahrhundert*. Festgabe für Paul Johansen zum 60. Geburtstag, Redaktion Hugo Weczerka, Marburg/L. 1963, S. 125–156.
5. Johann Gottfried Herder-Forschungsrat. In: *Geschichte Osteuropas. Zur Entwicklung einer historischen Disziplin in Deutschland, Österreich und der Schweiz 1945–1990*, hg. von Erwin Oberländer (Quellen und Studien zur Geschichte des östlichen Europa 35), Stuttgart 1992, S. 256–275. – Auch Separatdruck: *Johann Gottfried Herder-Forschungsrat und Johann Gottfried Herder-Institut. Entstehung und Entwicklung eines Verbundes der Ostmitteleuropaforschung*, Marburg/L. 1992, 22 S., 10 Abb., 1 Plan.
6. J. G. Herder-Forschungsrat – Herder-Institut. *Entwicklung und Ende eines gemeinsamen Weges*. Manuskript, „Vertraulich – nur zur persönlichen Information“, Marburg, April 2014, 27 Seiten.
7. (zusammen mit Ortwin Pelc) Die Wanderung des Schleswiger Zimmergesellen Johann Christian Lorenzen nach Lemberg 1839–1845. In: *Rundbrief des Arbeitskreises für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins*, Nr. 118, Februar 2017, S. 21–37, 1 Karte.

Vgl. auch unter III. Atlasarbeiten

I. 2. Rumänien, Deutschtum in Südosteuropa

8. Die Deutschen im Buchenland (Der Göttinger Arbeitskreis, Schriftenreihe, H. 51), Würzburg [1955], 42 S., 2 Karten.
9. Das mittelalterliche und frühneuzeitliche Deutschtum im Fürstentum Moldau von seinen Anfängen bis zu seinem Untergang (13.–18. Jahrhundert). Phil. Dissertation Hamburg 1956. Druck: Buchreihe der Südostdeutschen Historischen Kommission, Bd. 4, München 1960, VIII, 268 S., 8 Karten, 13 Abb.
10. Die Bukowina. Eine landeskundliche Einführung. In: Buchenland. Hundertfünfzig Jahre Deutschtum in der Bukowina, hg. von Franz Lang (Veröffentlichungen des Südostdeutschen Kulturwerks, Reihe B: Wissenschaftliche Arbeiten, Bd. 16), München 1961, S. 5-22.
11. Siedlungsgeschichte des Bukowiner Deutschtums. In: Ebd., S. 23–41.
12. Das mittelalterliche Deutschtum diesseits und jenseits der Karpaten. In: Südostdeutsches Archiv 5, 1963, S. 3–19.
13. Die deutschrechtliche Stadt des Mittelalters und das Städtewesen in der Walachei und der Moldau. In: Siebenbürgen als Beispiel europäischen Kulturaustausches, hg. von Paul Philippi (Siebenbürgisches Archiv, Bd. 12), Köln/Wien 1975, S. 1–10.
14. Die Stellung der rumänischen Stadt des Mittelalters im europäischen Städtewesen. In: Die mittelalterliche Städtebildung im südöstlichen Europa, hg. von Heinz Stoob (Städteforschung, Reihe A, Bd. 4), Köln/Wien 1977, S. 226–256.
15. Deutsche Siedlungen und Einflüsse deutschen Stadtrechts in den mittelalterlichen Fürstentümern Moldau und Walachei. In: Stadt und Landschaft im deutschen Osten und in Ostmitteleuropa, hg. von Friedhelm Berthold Kaiser und Bernhard Stasiewski (Studien zum Deutschtum im Osten 17), Köln/Wien 1982, S. 151–178, 1 Karte.
16. Zur Geschichte der Deutschen in der Moldau und Walachei bis ins 17. Jahrhundert. In: Südostdeutsches Archiv 26/27 (1983/1984), S. 69–87, 1 Karte.
17. Die städtebauliche Entwicklung von Czernowitz 1775–1900. In: Rumänische Akademie, Zentrum für Bukowinastudien Radautz: Die Annalen der Bukowina. Analele Bucovinei 4/3, 1997, S. 651–674 [mit rumänischer und ukrainischer Kurzfassung].
18. Das Fürstentum Moldau und die Deutschen. In: Galizien, Bukowina, Moldau, hg. von Isabel Röskau-Rydel (Deutsche Geschichte im Osten Europas), Berlin 1999, S. 329–378, 496–498 und 522–525.

19. Czernowitz. Städtebauliche Entwicklung in österreichischer Zeit (Czernowitzer Kleine Schriftenreihe, Redaktion Raimund Lang, 9), Hamburg/Innsbruck 2000, 50 S., 22 Abb., 3 Stadtpläne.
20. Ethnien und öffentliches Leben in der Bukowina 1848-1914. In: Südostdeutsches Archiv 42/43, 1999/2000, S. 23–40.
21. Die „Francisco-Josephina“ in Czernowitz. Eine Universität am Ostrand der Habsburgermonarchie. In: Gelebte Multikulturalität. Czernowitz und die Bukowina, hg. von Victoria Popovici, Wolfgang Dahmen und Johannes Kramer, Frankfurt am Main 2010, S. 67–85.

I. 3. Schlesien

22. Stadt- und Marktgründungen und Stadtabgänge in Schlesien 1450–1800. In: Zeitschrift für Ostforschung 23, 1974, S. 193–261, 3 Karten, 4 Tabellen, 1 Diagramm.
23. Handbuch der historischen Stätten. Schlesien, hg. von Hugo Weczerka, Stuttgart 1977, XCIII, 694 S., 12 Karten, 15 Stadtpläne, 7 Stammtafeln. – 2., verbesserte und erweiterte Auflage Stuttgart 2003, XCIII, 738 S., 12 Karten, 15 Stadtpläne, 7 Stammtafeln. [Weczerka: Herausgeber sowie Verfasser der „Geschichtlichen Einführung“ (S. XVI–XCIII) und von rund 250 Artikeln.]
24. Veränderungen im Städtenetz Schlesiens 1809–1973. In: Zeitschrift für Ostforschung 27, 1978, 398–433, 2 Karten, 12 Tabellen.
25. Entwicklungslinien der schlesischen Städte im 17. und in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. In: Die Städte Mitteleuropas im 17. und 18. Jahrhundert, hg. von Wilhelm Rausch (Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas, Bd. V), Linz/Donau 1981, S. 119–142, 1 Karte.
26. Die Herkunft der Studierenden des Jüdisch-Theologischen Seminars zu Breslau 1854–1938. In: Zeitschrift für Ostforschung 35, 1986, S. 88–139, 1 Diagramm, 5 Tabellen, 2 Karten.
27. Die Residenzen der schlesischen Piasten. In: Fürstliche Residenzen im spätmittelalterlichen Europa, hg. von Hans Patze und Werner Paravicini (Vorträge und Forschungen, Bd. 36), Sigmaringen 1991, S. 311–347, 6 Abb.
28. Stadtgeschichte Oberschlesiens vom Spätmittelalter bis zum Vorabend der Industrialisierung. Ein Überblick. In: Stadtgeschichte Oberschlesiens. Studien zur städtischen Entwicklung und Kultur einer ostmitteleuropäischen Region vom Mittelalter

bis zum Vorabend der Industrialisierung, hg. von Thomas Wünsch (Tagungsreihe der Stiftung Haus Oberschlesien 5), Berlin 1995, S. 217–237, 3 Tabellen, 2 Karten.

29. Breslaus Zentralität im ostmitteleuropäischen Raum um 1500. In: Metropolen im Wandel. Zentralität in Ostmitteleuropa an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit, hg. von Evamaria Engel, Karen Lambrecht und Hanna Nogossek (Forschungen zur Geschichte und Kultur des östlichen Mitteleuropa 3), Berlin 1995, S. 245–262.
30. Schlesiens zentrale Orte: Kontinuität und Wandel vom Mittelalter bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. In: Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau, Bd. XLIX, 2008, Insingen 2009, S. 33–61.

Vgl. auch unter III. Atlasarbeiten.

I. 4. Hanseraum

31. [zusammen mit Friedrich Bruns] Hansische Handelsstraßen. Textband, auf Grund von Vorarbeiten von Friedrich Bruns bearbeitet von Hugo Weczerka, XIV, 792 S. Atlas, bearbeitet von Hugo Weczerka, VIII S., 60 Karten. Registerband, bearb. von Evamaria Engel und Hugo Weczerka unter Mitarbeit von Ilse Bongardt, 114 S. (Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte, NF, Bd. XIII, Teile 1–3), Köln/Graz/Weimar 1962–1968.
32. Verkehrsgeschichtliche Grundlagen des Weserraumes. In: Kunst und Kultur im Weserraum 800–1600. Ausstellung des Landes Nordrhein-Westfalen, Corvey 1966, Bd. I: Beiträge zu Geschichte und Kunst, S. 192–202, 1 Karte.
33. Verkehrsnetz und Handelsgüter der Hanse. In: Hanse in Europa, Brücke zwischen den Märkten 12.–17. Jahrhundert, Ausstellung des Kölnischen Stadtmuseums 9. Juni bis 9. Sept. 1973, Köln 1973, S. 39–56 und 420–421, 4 Karten.
34. Mittelalterliche Verkehrswege. In: Köln – Westfalen 1180–1980, Landesgeschichte zwischen Rhein und Weser [Ausstellung]. 26. Okt. 1980 bis 18. Jan. 1981, Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster, Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Bd. I: Beiträge, [Münster 1980], S. 297–304, 1 Karte.
35. Les routes terrestres de la Hanse. In: L'homme et la route en Europe occidentale au Moyen Âge et aux Temps modernes (Flaran 2, 1980), Auch [1982], S. 85–105, 1 Karte.
36. Verkehrsnetz und Handelsgüter der Hanse [Wiederabdruck von 1973 mit ergänztem Literaturverzeichnis]. In: Von Pommern bis zum Baltikum. Die Hanse im Ostsee-

- raum, 12. bis 17. Jahrhundert, Ausstellung der Nordostdeutschen Landsmannschaften, 7. bis 23. Sept. 1983, Lübeck, S. 24–40.
37. Lübeck und der Ostseeraum im 13./14. Jahrhundert. In: Neue Forschungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck, hg. von Antjekathrin Graßmann (Veröffentlichungen zur Geschichte der Hansestadt Lübeck, Reihe B, Bd. 13), Lübeck 1985, S. 27–40.
38. Die Südostbeziehungen der Hanse. In: Die Hanse und der deutsche Osten, hg. von Norbert Angermann, Lüneburg 1990, S. 117–132.
39. Hansische Handelswege in den nordwestrussischen Raum. In: Novgorod – Markt und Kontor der Hanse, hg. von Norbert Angermann und Klaus Friedland (Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte, NF, Bd. LIII), Köln/Weimar/Wien 2002, S. 15–24.
40. Beiträge zu den Beziehungen zwischen dem Hansischen Geschichtsverein und der Hansischen Arbeitsgemeinschaft in der DDR (1955–1990). Persönliche Erfahrungen und Einschätzungen. In: Hansische Geschichtsblätter 134, 2016, S. 287–324.

II. Kleinere Beiträge (Miszellen, Laudationes, Nachrufe, Vorworte, Schriftumsverzeichnisse, Berichte u. ä.)

41. Über das Geschichtsbewußtsein der Rumänen. In: Geschichtsbewußtsein in Ostmitteleuropa, hg. von Ernst Birke und Eugen Lemberg, Marburg/Lahn 1961, S. 128–130.
42. Bevölkerungszahlen der Hansestädte (insbesondere Danzigs) nach H. Samsonowicz. In: Hansische Geschichtsblätter 82, 1964, S. 69–80.
43. Die Rumänen. In: Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn. Ein Handbuch, hg. von Viktor Aschenbrenner, Ernst Birke, Walter Kuhn, Eugen Lemberg, Frankfurt a. M. 1967, S. 128–132.
44. Prof. Dr. Herbert Schlenger †. In: Mitteilungen der Südosteuropa-Gesellschaft 9 (1969), Nr. 1/2, S. 26–28.
45. Die Tagungen des Hansischen Geschichtsvereins 1871–1969. In: Hansische Geschichtsblätter 88, 1970, Teil I, S. 68–71, 1 Karte.
46. Die Vorstandsmitglieder des Hansischen Geschichtsvereins 1871–1969. In: Hansische Geschichtsblätter 88, 1970, Teil I, S. 72–80, 1 Diagramm.

47. Vorbemerkung zu: Paul Johansen (†): Der Prozeß des Erzbischofs Michael Hildebrand von Riga mit der Stadt Narva. In: Zeitschrift für Ostforschung 19, 1970, S. 676–699, hier S. 676–677.
48. Artikel „Schlesien“ in: Lexikon zur Geschichte und Politik im 20. Jahrhundert, 2 Bde., Köln 1971; Taschenbuchausgabe München 1974, 3 Bde., hier Bd. 3, S. 711.
49. Vorwort zu: Paul Johansen (†): Saxo Grammaticus und das Ostbaltikum. In: Zeitschrift für Ostforschung 23, 1974, S. 623–639, hier: S. 623–625.
50. Probleme der ostdeutschen Landesgeschichtsforschung. In: Deutsche Ostkunde 23, 1977, H. 2, S. 52–54.
51. Der Johann Gottfried Herder-Forschungsrat und das Johann Gottfried Herder-Institut. In: Südostdeutsches Archiv XXI, 1978, S. 151–155.
52. Verzeichnis der Veröffentlichungen Walter Kuhns 1923–1978. Prof. Dr. Walter Kuhn zum 75. Geburtstag am 27. September 1978. Auf Grund von Unterlagen des Jubilars zusammengestellt von Hugo Weczerka. In: Zeitschrift für Ostforschung 27, 1978, S. 532–554.
53. Eine neue Kartenfolge zur Geschichte Schlesiens um 1800. In: Arbeitskreis für Historische Kartographie, Mitteilungsblatt Nr. 17, Mai 1981, S. 18–24.
54. Erläuterungstexte zu den Karten „Anfänge der Hanse im 12. und 13. Jahrhundert“, „Die Waren des hansischen Fernhandels und ihre Herkunft“, „Die Kölner Konföderation der Hanse gegen Dänemark-Norwegen“, „Die Hanse im Verkehrsnetz Europas um 1450“, verfaßt von Paul Johansen, überarbeitet von Hugo Weczerka. In: Großer Historischer Weltatlas, 2. Teil: Mittelalter, Erläuterungen, hg. von E. W. Zee-den, München 1983, S. 352–358.
55. Gedenken zum 80. Geburtstag von Paul Johansen, verfaßt von Norbert Angermann, Wolfgang Veenker und Hugo Weczerka. In: Zeitschrift für Ostforschung 31, 1982, S. 559–592. Darin Hugo Weczerka: Vorbemerkung (S. 559–561); Paul Johansen als Hochschullehrer und Hansehistoriker (S. 573–579); Verzeichnis der Veröffentlichungen Paul Johansens seit 1962 (mit Nachträgen) und der ihm gewidmeten Beiträge (S. 589–592).
56. Walter Kuhn (†). 27. September 1903 – 25. August 1983. In: Südostdeutsches Archiv 26/27 (1983/1984), S. 179–181.
57. Prof. D. Dr. Dr. h. c. Walter Schlesinger (†) (1908–1984). In: Südostdeutsches Archiv 26/27, 1983/1984, S. 181–182.

58. Prof. Dr. Walter Kuhn zum Gedächtnis. In: Arbeitskreis für genetische Siedlungsforschung in Mitteleuropa – Prof. Dr. Klaus Fehn –, Bonn, INFORMATIONEN, Nr. 24, 20. Sept. 1984, S. 5–6.
59. 100. Tagung des Hansischen Geschichtsvereins. In: Lübeckische Blätter, Jg. 144, Nr. 12, 16. Juni 1984, S. 189–191.
60. [Gotthold Rhode in Zusammenarbeit mit Hugo Weczerka:] Zum Tode von Walter Kuhn (1903–1983). In: Zeitschrift für Ostforschung 32, 1983, S. 161–168.
61. Verzeichnis der Veröffentlichungen Walter Kuhns seit 1979 und der ihm gewidmeten Nachrufe (mit Nachträgen). In: Zeitschrift für Ostforschung 32, 1983, S. 169–172.
62. Zum 70. Geburtstag von Gotthold Rhode. In: Südostdeutsches Archiv XXVIII/XXIX, 1985/1986, S. 172–174.
63. Gedenkfeier zum 100. Geburtstag von Hermann Aubin. In: Zeitschrift für Ostforschung 35, 1986, S. 296–297 [Chronik].
64. Feierstunde für Prof. Dr. Gotthold Rhode. In: Zeitschrift für Ostforschung 35, 1986, S. 296–297 [Chronik].
65. Jahrestagung der Südostdeutschen Historischen Kommission 1986. In: Zeitschrift für Ostforschung 35, 1986, S. 605–606 [Chronik].
66. Heinrich Jilek als Bibliograph und Literaturhistoriker. In: Bibliographie zur Geschichte und Landeskunde der böhmischen Länder, bearbeitet von Heinrich Jilek (†), Bd. II, Köln/Wien 1988, S. XIII–XV.
67. Felix von Schroeder 75 Jahre. In: Südostdeutsches Archiv XXX/XXXI, 1987/1988, S. 196–197.
68. Jahrestagungen der Südostdeutschen Historischen Kommission 1986, 1987 und 1988. In: Südostdeutsches Archiv XXX/XXXI, 1987/1988, S. 240–244.
69. Prof. Dr. Erik Amburger 80 Jahre. In: Zeitschrift für Ostforschung 37, 1988, S. 150 [Chronik].
70. Die Hanse und der deutsche Osten [Tagungsbericht]. In: Zeitschrift für Ostforschung 37, 1988, S. 152–153 [Chronik].

71. Jahrestagung der Südostdeutschen Historischen Kommission 1987. In: Zeitschrift für Ostforschung 37, 1988, S. 312–313 [Chronik].
72. Dasselbe 1988. In: Zeitschrift für Ostforschung 38, 1989, S. 134–135 [Chronik].
73. 25. Todestag [von] Paul Johansen. In: Ostdeutsche Gedenktage 1990. Persönlichkeiten und historische Ereignisse, hg. von der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Bonn 1989, S. 75–77.
74. In memoriam Gotthold Rhode. In: Südostdeutsches Archiv 32/33, 1989/1990, S. 252–254.
75. Roderich Schmidt 65 Jahre. In: Roderich Schmidt zum 65. Geburtstag, hg. vom J. G. Herder-Institut, Marburg/L. 1990, S. 3–9 [als Manuskript gedruckt].
76. In memoriam Dr. Hellmuth Weiß. In: Zeitschrift für Ostforschung 41, 1992, S. 481–488.
77. 25. Todestag [von] Herbert Schlenger, Geograph. In: Ostdeutsche Gedenktage 1993. Persönlichkeiten und historische Ereignisse, hg. von der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Bonn 1992, S. 170–172.
78. Zur Edition der „Acta iudiciaria civitatis Cassoviensis“ 1393–1405. In: Urbs – Provincia – Orbis. Contributiones ad historiam contactuum civitatum Carpathicarum in honorem Ondrej R. Halaga editae, Košice 1993, S. 147–151.
79. Vorwort des Schriftleiters der Buchreihe zu: Acta iudiciaria civitatis Cassoviensis 1393–1405. Das älteste Kaschauer Stadtbuch, bearbeitet von Ondrej R. Halaga (Buchreihe der Südostdeutschen Historischen Kommission 34), München 1994, S. VII–XI.
80. In memoriam Friedrich v. Zahn (1902–1993). In: Zeitschrift für Ostforschung 43, 1994, S. 410 f.
81. Ministerialdirektor i. R. Friedrich von Zahn †. In: Südostdeutsches Archiv 36/37, 1993/1994, S. 177 f.
82. [zusammen mit Hans-Jürgen Karp und Hans Lemberg:] Von der ‚Zeitschrift für Ostforschung‘ zur ‚Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung‘. In: Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 44, 1995, S. 1–4.
83. Aufgaben und Zukunftsperspektiven des Herder-Instituts als Serviceeinrichtung für die Forschung. In: Aspekte der Zusammenarbeit in der Ostmitteleuropa-Forschung.

- Tagung des Herder-Instituts und des J. G. Herder-Forschungsrates am 22./23. 2. 1994 (Tagungen zur Ostmitteleuropa-Forschung 1), Marburg/L. 1996, S. 107–113.
84. Internationale Bukowina-Tagung in Radautz (Rumänien). In: Südostdeutsches Archiv 38/39, 1995/1996, S. 154–155.
85. Deutsche Geschichte und Kultur im heutigen Polen. Abgrenzung des Themas nach Raum und Zeit. In: Deutsche Geschichte und Kultur im heutigen Polen – Fragen der Gegenstandsbestimmung und Methodologie, hg. von Hans-Jürgen Karp (Tagungen zur Ostmitteleuropa-Forschung 2), Marburg/L. 1997, S. 7-17.
86. Hansische Landverbindungen. In: Transit Brügge – Novgorod. Eine Straße durch die europäische Geschichte, hg. von Ferdinand Seibt, Ulrich Bosdorf und Heinrich Theodor Grütter, Essen 1997, S. 260–264 [Ausstellungskatalog].
87. 10. Internationale Studientagung des Bukowina-Instituts Augsburg. In: Südostdeutsches Archiv 40/41, 1997–1998, S. 188–190.
88. 1849 – 150. Gedenkjahr: Gründung des habsburgischen Kronlandes Bukowina. In: Ostdeutsche Gedenktage 1999. Persönlichkeiten und historische Ereignisse, hg. von der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Bonn 1998, S. 426–432.
89. Artikel „Hultschin“ und „Hultschiner Ländchen“ in: Handbuch der historischen Stätten. Böhmen und Mähren, hg. von Joachim Bahlcke, Winfried Eberhard und Miloslav Polivka, Stuttgart 1998, S. 208–212.
90. 1950. 50. Gedenkjahr: Gründung des Johann Gottfried Herder-Forschungsrates und des Johann Gottfried Herder-Instituts in Marburg an der Lahn. In: Ostdeutsche Gedenktage 2000. Persönlichkeiten und historische Ereignisse, hg. von der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Bonn 1999, S. 384–392.
91. Walter Kuhn (1903–1983). Eine biographische Würdigung. In: Fünfzig Jahre Forschung zur Geschichte der Deutschen in Polen. Die Historisch-Landeskundliche Kommission für Posen und das Deutschtum in Polen und die Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen 1950–2000, hg. von Wolfgang Kessler, Heme 2001, S. 75–82.
92. Tagung des J. G. Herder-Forschungsrates über „Zivilgesellschaft“. In: Südostdeutsches Archiv 46/47, 2003/2004, S. 124.
93. Felix von Schroeder †. In: Südostdeutsches Archiv 46/47, 2003/2004, S. 147–149.
94. [Zeitzeugeninterview zum Kriegsende 1945 in Hamburg] In: Hamburg 1945. Eine Stadt erinnert sich, hg. von Ortwin Pelc, Hamburg 2005, S. 110.

95. In memoriam Prof. Dr. Dr. h. c. Emanuel Turczynski. In: Danubiana Carpathica. Jahrbuch für Geschichte und Kultur in den deutschen Siedlungsgebieten Südosteuropas, Bd. 1 (48), München 2007, S. 407–411.
96. Paul Johansen (1901–1965) – Hanse- und Osteuropahistoriker. Bemerkungen zu einer neuen Publikation. In: Hansische Geschichtsblätter 130, 2012, S. 211–223.
97. [zusammen mit Ingwer E. Momsen] Schriftenverzeichnis für Ortwin Pelc, 1981–2017. In: Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins und Norddeutschlands für das 21. Jahrhundert. Ortwin Pelc zum 65. Geburtstag, hg. von Detlev Kraack (Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins, Bd. 56), Stuttgart 2019, S. 21–34.

III. Atlasarbeiten

98. Atlas Östliches Mitteleuropa, hg. von Theodor Kraus, Emil Meynen, Hans Mortensen und Herbert Schlenger, Bielefeld/Berlin/Hannover 1959.

Anteile Weczerka:

1. Bearbeitung von Karten zur politischen Geschichte:

Blatt 11 (zusammen mit H. Schlenger): a) Die Territorien um das Jahr 1200; b) Die Territorien in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts [jeweils 1:3 Mill.].

Blatt 12, Nebenkarte: Preußen und Livland im Jahre 1583 [1:4 Mill.].

Blatt 13 (zusammen mit H. Schlenger): a) Das östliche Mitteleuropa unter den großen Herrschern des 14. Jahrhunderts; b) Die kirchliche Gliederung vor der Reformation unter Berücksichtigung des politischen Zustandes um 1500 [jeweils 1:3 Mill.].

Blatt 15 (zusammen mit H. Schlenger): Die Umbruchszeit des 16. Jahrhunderts [1:2 Mill.].

Blatt 16 (zusammen mit H. Schlenger): Vom Dreißigjährigen Krieg bis zum Ende des Nordischen Krieges [1:2 Mill.].

Blatt 17 (zusammen mit H. Schlenger): Das Zeitalter des aufgeklärten Absolutismus und der Teilungen Polens [1:2 Mill.].

Blatt 18 (zusammen mit H. Schlenger): Vom Wiener Kongreß bis zum Ende des Deutschen Bundes [1:2 Mill.].

2. Bearbeitung von Karten zur Kirchengliederung:

Blatt 25: Die kirchliche Gliederung um 1910 und 1935. Katholische, orthodoxe, evangelische Kirchen [4 Karten, jeweils 1:4 Mill.].

3. Bearbeitung von Karten zur Stadtgeschichte:

Blatt 59 (zusammen mit H. Stoob): Die Ausbreitung der abendländischen Stadt im östlichen Mitteleuropa bis 1300 [1:2 Mill.].

Blatt 60 (zusammen mit H. Stoob): Die Ausbreitung der abendländischen Stadt im östlichen Mitteleuropa 1301–1450 [1:2 Mill.].

Blatt 61: Die Ausbreitung der abendländischen Stadt im östlichen Mitteleuropa.
Karte 4: Siebenbürgen und Nachbarländer bis 1800 [1:3 Mill.].

99. F. W. Putzger, Historischer Weltatlas, ab 83. Auflage, Bielefeld/Berlin/Hannover 1961. Darin: Die Teilungen Polens 1772–1795 [1:10 Mill.]; Polen im 20. Jahrhundert [1:10 Mill.].
- (31.) Hansische Handelsstraßen, Atlas, bearbeitet von Hugo Weczerka, 1962. [vgl. unter I.4].
100. Deutscher Städteatlas, hg. von Heinz Stoob, Institut für vergleichende Städtegeschichte Münster/Westfalen, Lieferung III, Altenbeken 1984. Darin: Blatt Goldberg [Schlesien]. – Lieferung IV, Altenbeken 1989. Darin: Blatt Breslau.
101. Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen. Darin Blatt C III 3: Sächsisch-polnische Union 1697–1763 [1:3 Mill.; fertiggestellt 2009, noch nicht erschienen].

IV. Literaturberichte

102. Literaturbericht über die Geschichte Rumäniens (bis 1945). Veröffentlichungen 1944–1970. In: Historische Zeitschrift, Sonderheft V, München 1973, S. 324–420.
103. Neuere Forschungen zur Geschichte des Städtewesens in Ostmitteleuropa. In: Zeitschrift für Ostforschung 37, 1988, S. 443–478.
104. Historische Ansichten, Pläne und Karten aus Schlesien, Böhmen, Mähren und Pommern. In: Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 46, 1997, S. 235–243.
105. Juden in Schlesien. Ein Literaturbericht. In: Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 47, 1998, S. 70–81.
106. Die Geschichte Ostmitteleuropas im Kartenbild. Ein Beitrag zu Atlas-Neuerscheinungen. In: Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 50, 2001, S. 415–438.
107. Zweimal Breslau. Zu einigen Ergebnissen des Deutschen und Polnischen Städteatlas. In: Hansische Geschichtsblätter 120, 2002, S. 213–222.
108. Anmerkungen zur schlesischen Stadtgeschichtsforschung der jüngsten Zeit. In: Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 52, 2003, S. 251–274.

V. Herausgeberschaft, Schriftleitung

V. 1. Zeitschriften, Reihen

109. Hansische Geschichtsblätter, hg. vom Hansischen Geschichtsverein, Köln u. a.: Redaktionssekretär 1960–1965, Schriftleiter 1965–1971.
110. Zeitschrift für Ostforschung, hg. vom J. G. Herder-Forschungsrat / ab 1995 Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung, hg. vom Herder-Institut, Marburg/Lahn: Mitherausgeber von Jg. 18 (1969) bis Jg. 49 (2000); Schriftleiter von Jg. 18 (1969) bis Jg. 31 (1982).
111. Südostdeutsches Archiv, hg. von der Südostdeutschen Historischen Kommission, München: Mitherausgeber von Bd. 36/37 (1993/1994) bis Bd. 42/43 (1999/2000).
112. Ostmitteleuropa in Vergangenheit und Gegenwart, hg. vom J. G. Herder-Forschungsrat, Köln u. a.: Mitherausgeber 14/1972 bis 21/1996.
113. Buchreihe der Südostdeutschen Historischen Kommission, München: Mitherausgeber Bd. 33/1988 bis Bd. 35/1991; Schriftleiter Bd. 32/1984 bis Bd. 37/1999; Herausgeber Bd. 38/2002.

V. 2. Einzelbände

114. Rossica Externa. Studien zum 15.–17. Jahrhundert. Festgabe für Paul Johansen zum 60. Geburtstag, Redaktion Hugo Weczerka, Marburg/Lahn 1963.
- (23.) Handbuch der historischen Stätten. Schlesien, hg. von Hugo Weczerka, Stuttgart 1977, 2. Auflage 2003.
115. Stände und Landesherrschaft in Ostmitteleuropa in der frühen Neuzeit, hg. von Hugo Weczerka (Historische und landeskundliche Ostmitteleuropa-Studien 16), Marburg/L. 1995.
116. Aspekte der Zusammenarbeit in der Ostmitteleuropa-Forschung. Tagung des Herder-Instituts und des J. G. Herder-Forschungsrates am 22./23.2.1994, hg. von Hugo Weczerka (Tagungen zur Ostmitteleuropa-Forschung 1), Marburg/L. 1996.
117. Die Arbeit des Forschungsverbundes Ostmitteleuropa in den Jahren 1990-1996: Historische Kommissionen. Johann Gottfried Herder-Forschungsrat mit seinen Fachkommissionen. Herausgegeben als Manuskript des J. G. Herder-Forschungsrates, Redaktion: Hans Lemberg und Hugo Weczerka, Marburg 1997, 63 Seiten.

VI. Rezensionen

1957 bis 2020 etwa 1500 Besprechungen und Anzeigen in folgenden Zeitschriften:

Berichte zur deutschen Landeskunde
Hamburger Beiträge zur Numismatik
Hansische Geschichtsblätter
Historische Zeitschrift
Historisch-Politisches Buch
Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands
Jahrbücher für Geschichte Osteuropas
Niedersächsisches Jahrbuch
Osnabrücker Mitteilungen
Südostdeutsches Archiv
Südost-Forschungen
Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
Zeitschrift für Ostforschung
Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung
Zeitschrift für siebenbürgische Landeskunde
Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte.

Über Hugo Weczerka

Weczerka, Dr Hugo. In: Johann Gottfried Herder-Forschungsrat (Hg.): Fünfunddreissig Jahre Forschung über Ostmitteleuropa. Veröffentlichungen der Mitglieder des J. G. Herder-Forschungsrates, 1950–1984. Johann-Gottfried-Herder-Institut, Marburg 1985, S. 401.

Weczerka, Hugo. In: Wer ist wer? Das deutsche Who's Who. Band 50. Schmidt-Römhild, Lübeck 2011, S. 1240

Norbert Angermann, Nachruf Hugo Weczerka. In: Hansische Geschichtsblätter 139, 2021 (im Druck).

Orts- und Personenregister nach Nr. des Verzeichnisses

- Amburger, Erik 69
Aubin, Hermann 63
Augsburg 87
Baltikum 36, 49
Böhmen 66, 89, 104
Breslau 26, 29, 100, 107
Brügge 86
Buchenland 8, 10
Bukowina 10, 11, 17, 18, 20, 21, 84, 87, 88
Czemowitz 17, 19, 21
Dänemark 54
DDR 40
Deutschland 5
Europa 13, 14, 18, 27, 33, 35, 54, 86
Galizien 18
Glavinich, Sebastian 4
Goldberg/Schlesien 100
Halaga, Ondrej 78, 79
Hamburg 94
Hildebrand, Michael 47
Hultschiner Ländchen 89
Jilek, Heinrich 66
Johansen, Paul 4, 47, 49, 54, 55, 73, 96, 114
Karpaten 12, 78, 79
Kaschau 78, 79
Köln 34, 54
Kuhn, Walter 52, 56, 58, 60, 61, 91
Lemberg 1, 7
Livland 98
Lorenzen, Johann Christian 7
Lübeck 37
Mähren 89, 104
Marburg/Lahn 90
Mitteleuropa 25, 98
Moldau, Herzogtum 9, 13, 15, 16, 18
Moskowitisches Reich 4
Narva 47
Norddeutschland 97
Norwegen 54
Novgorod 39, 86
Oberschlesien 28
Österreich 5, 19
Osteuropa 96
Ostmitteleuropa 2, 3, 15, 28, 29, 41, 103, 106, 112, 115–117
Ostseeraum 36, 37
Pelc, Ortwin 97
Polen 85, 91, 98, 99, 101, 107
Pommern 36, 104
Posen 91
Preußen 98
Radautz 84
Rhein 34
Rhode, Gotthold 62, 64, 74
Riga 47
Rumänien 14, 41, 84, 102
Russland 39
Sachsen 101
Saxo Grammaticus 49
Schlenger, Herbert 44, 77
Schlesien 22–25, 27, 30, 48, 53, 100, 104, 105, 108
Schlesinger, Walter 57
Schleswig 7
Schleswig-Holstein 97
Schmidt, Roderich 75
Schröder, Felix von 67, 93
Schweiz 5
Siebenbürgen 13, 98
Turczynski, Emanuel 95
Walachei 13, 15, 16
Weiß, Hellmuth 76
Weser 32, 34
Westfalen 34
Wien 98
Zahn, Friedrich von 80, 81

Wir erinnern

02) Das Massaker von Aussig 1945

In Aussig / Usti nad Labem kam es am 31. Juli 1945 zu brutalen antideutschen Ausschreitungen. Über drei Tage hinweg werden deutsche, altösterreichische Bewohner mit Fäusten, Knüppeln oder Spaten attackiert und erschlagen. Zahlreiche Opfer werden von der Elbbrücke in den Fluß gestoßen und ertrinken. ([hier sehen Sie die Gedenktafel auf der Elbbrücke](#)).



Auslöser ist die Explosion eines Munitionslagers der Wehrmacht. Der Historiker **Otfried Pustejovsky**, der als Kind die Vertreibung der Sudetendeutschen nach dem Zweiten Weltkrieg als Augenzeuge erlebt hat, geht allerdings davon aus, dass es sich nicht um eine „Aktion der Aussiger Bevölkerung“ handelte, sondern um eine Provokation der Geheimabteilung „Z“ des Prager Innenministeriums. Danach sollte die Vertreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei durch das Massaker vorangetrieben werden. Historiker schätzen die Zahl der Opfer auf bis zu 220 Tote, berichtet die „Welt“. [Bitte sehen Sie dazu auch den Wikipedia-Eintrag](#).

Massaker von Aussig

Das **Massaker von Aussig** (auch **Aussig-Massaker** genannt) war ein gegen die [deutsche](#) Zivilbevölkerung gerichteter [Pogrom](#) am 31. Juli 1945 in [Ústí nad Labem](#) (*Aussig*) in der [Tschechoslowakei](#).



Inhaltsverzeichnis

- [1 Verlauf](#)
- [2 Opfer](#)
- [3 Täter und deren Verurteilung](#)
- [4 Der Zeitpunkt des Massakers](#)
- [5 Gedenken und Aufarbeitung](#)
- [6 Siehe auch](#)
- [7 Literatur](#)
- [8 Weblinks](#)
- [9 Einzelnachweise](#)

Verlauf



Dr.-Edvard-Beneš-Brücke (*Most Dr. E. Beneše*) in Ústí nad Labem, Ort des Massakers von 1945

Anlass dieses Pogroms war die Explosion eines Munitionsdepots im Stadtteil [Krásné Březno](#) (*Schönpriesen*) an diesem Tage, die als Anschlag der [Werwölfe](#) dargestellt wurde. Nach Erkenntnissen der Forschung und aus geheimen tschechischen Unterlagen kann davon ausgegangen werden, dass der Anschlag auf das Depot und auch die angebliche Reaktion der Bevölkerung eine gezielte Aktion der Abteilung Z des tschechoslowakischen Innenministeriums, des [OBZ](#), waren. Ziel der Aktion war, einen für das Ausland klar erkennbaren Grund zu schaffen, die restlose Vertreibung der deutschen Minderheit aus dem [Sudetenland](#) zu vollziehen. Um diesbezügliche Informationen und Zusammenhänge in die

gewünschte Richtung zu lenken, wurde [Stabshauptmann Bedřich Pokorný](#) mit der offiziellen Untersuchung der Vorgänge beauftragt.

Sofort nach der [Explosion](#) wurden deutsche Zivilisten von tschechischen Revolutionsgarden ohne nähere Untersuchung als vermeintlich Schuldige ausgemacht. Erkennbar waren die Deutschen an weißen Armbinden, die seit dem [Ende des Zweiten Weltkriegs](#) bis mindestens Ende 1946 alle Deutschen in der Tschechoslowakei tragen mussten.

Die Menschen wurden erschlagen, mit Bajonetten erstochen, in einem Löschwasserspeicher ertränkt oder von der Elbebrücke gestoßen und im Wasser beschossen. Die Leichen trieben bis ins benachbarte Sachsen. Dort wurden an den in Frage kommenden Tagen laut den Totenmatrikeln der Ufergemeinden 80 Leichen von Erschlagenen aus der [Elbe](#) geborgen.^[1]

Opfer

Genauere Opferzahlen waren schwer festzustellen, weil die tschechoslowakische Seite ihre Archive nicht freigab. In sudetendeutschen Publikationen wurde aufgrund der Angaben deutscher Überlebender die Zahl der Toten bei diesem Massaker jahrelang mit über 2000 angegeben.^[2] Ein Argument gegen derartig hohe Opferzahlen besteht darin, dass später keine entsprechende Zahl von Vermisstenmeldungen vorgelegt wurde. Bei anderen [Pogromen](#) an Deutschen, etwa dem [Brünner Todesmarsch](#) und den Erschießungen von [Saaz/Žatec](#) und [Postelberg/Postoloprty](#) Anfang Juni 1945, korrespondieren hingegen die im Laufe der 1950er Jahre erstellten Vermisstenlisten zahlenmäßig gut mit den nach 1989/90 auch anhand tschechischer Quellen plausibel bezifferbaren Opferzahlen. Dem Mangel an Vermisstenmeldungen könnte auch der Umstand zugrunde liegen, dass viele der Opfer Vertriebene und damit nicht registrierte Deutsche (z. B. Schlesier) aus anderen Regionen waren.

Tschechische Historiker sprechen von 43–100 Toten;^[3] deutsche Historiker gehen von einer Maximalzahl von 220 Opfern aus.^[4]

Täter und deren Verurteilung

Es gibt seit langem Behauptungen, dieses Massaker sei von der damaligen tschechoslowakischen Regierung unter Ministerpräsident [Zdeněk Fierlinger](#) organisiert worden. Durch die Arbeit von Otfried Pustejovsky gilt heute als gesichert, dass der im tschechoslowakischen Innenministerium tätige Stabskapitän Bedřich Pokorný ein Hauptorganisator dieses Verbrechens war. Er hatte neun Wochen zuvor den [Brünner Todesmarsch](#) (Beginn am 31. Mai 1945) organisiert. Eine offizielle juristische Aufbereitung des Geschehens hat nicht stattgefunden. Das [Beneš-Dekret](#) 115/46 erklärt derlei Handlungen bis 28. Oktober 1945 *im Kampfe zur Wiedergewinnung der Freiheit, ... oder die eine gerechte Vergeltung für Taten der Okkupanten oder ihrer Helfershelfer zum Ziel hatte, ...* für nicht widerrechtlich.

Der Zeitpunkt des Massakers

Eine Besonderheit des Massakers ist sein *später Zeitpunkt*, denn die Welle der offenen Gewalt gegen die Sudetendeutschen wurde von Staatspräsident [Edvard Beneš](#) auf Druck der britischen Regierung ab dem 16. Juli 1945 und damit fast auf den Tag genau zum Beginn der [Potsdamer Konferenz](#) gestoppt.



Gedenktafel an das Massaker von Aussig am 31. Juli 1945 auf der Elbbrücke in Aussig

Gedenken und Aufarbeitung

Am 31. Juli 2005 enthüllte der Oberbürgermeister [Petr Gandalovič](#) auf der Dr.-Edvard-Beneš-Brücke eine [Gedenktafel](#) für die [Opfer](#) des Massakers an den deutschen [Zivilisten](#) als Zeichen der Versöhnung. Der Text der Inschrift lautet „*Zum Gedenken an die Opfer der Gewalt vom 31. Juli 1945*“. Dass es sich hier ausschließlich um Deutsche gehandelt hat, wird nicht erwähnt, der Text ist jedoch zweisprachig (tschechisch und deutsch).

An der Außenfassade des neuen [Altvaterturms](#) auf dem [Wetzstein](#) nahe der Stadt [Lehesten](#) im südlichen Thüringer Wald wurde am 28. August 2005 eine Bronze-Relieftafel angebracht.

Siehe auch

- [Massaker von Prerau](#)

Literatur

- Jan Havel, Vladimír Kaiser, [Otfried Pustejovsky](#): *Ein Nachkriegs-Verbrechen. Aussig 31. Juli 1945* [Übersetzung der tschechischen Texte und Dokumente von Otfried Pustejovsky]. Albis International, Ústí nad Labem 2005, [ISBN 80-86067-70-X](#).
- Peter Steinkamp: *Aussig 1945*. In: [Gerd R. Ueberschär](#) (Hrsg.): *Orte des Grauens. Verbrechen im Zweiten Weltkrieg*. Primus, Darmstadt 2003, [ISBN 3-89678-232-0](#), S. 12–18.
- Otfried Pustejovsky: *Die Konferenz von Potsdam und das Massaker von Aussig am 31. Juli 1945. Untersuchung und Dokumentation*. Herbig, München 2001, [ISBN 3-7766-2196-6](#).^[6]
- [Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte](#) & [Theodor Schieder](#) (Hauptbearb.): *Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa*. Band 4, 1 & 4, 2: *Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus der Tschechoslowakei*. Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte, Bonn 1957; Weltbild, Augsburg 1994, [ISBN 3-89350-560-1](#).^[6]

Weblinks

- [([Seite nicht mehr abrufbar](#), Suche in [Webarchiven](#)) Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus der Tschechoslowakei]
- [Hans-Jörg Schmidt: Auf das Massaker von Aussig 1945 folgte die Vertreibung der Deutschen, in: Schwäbisches Tagblatt, 1. August 2015](#)
- [Kristýna Audiová: Tschechen und Deutsche in Aussig an der Elbe im 20. Jahrhundert. Geschichte und historiographische Reflexion, Bachelor-Arbeit, Prag, 2011, \(Abschnitt: Nachkriegsereignisse in Aussig, S. 46-50\)](#)

Einzelnachweise

- □ Vladimir Kaiser gibt als Quelle die persönliche Auskunft des Stadtmuseumsdirektors von [Pirna](#) an; in: ders.: *Das Kriegesende und die Vertreibung der Deutschen aus dem Aussiger Gebiet*. In: [Detlef Brandes](#): *Erzwungene Trennung. Vertreibungen und Aussiedlungen in und aus der Tschechoslowakei 1938–1947 im Vergleich mit Polen, Ungarn und Jugoslawien*. Klartext, Essen 1999, [ISBN 3-88474-803-3](#), S. 215.
 - □ Wilhelm Turnwald: *Dokumente zur Austreibung der Sudetendeutschen*. Selbstverlag der Arbeitsgemeinschaft zur Wahrung Sudetendeutscher Interessen, München 1951; zu Aussig S. 95, 119, 121 ff., 131, 133 f., 152, 318, 340, 397.
 - □ Vladimir Kaiser: *Das Kriegesende und die Vertreibung der Deutschen aus dem Aussiger Gebiet*. In: [Detlef Brandes](#): *Erzwungene Trennung. Vertreibungen und Aussiedlungen in und aus der Tschechoslowakei 1938–1947 im Vergleich mit Polen, Ungarn und Jugoslawien*. Klartext, Essen 1999, [ISBN 3-88474-803-3](#), S. 215.
 - □ Peter Steinkamp: *Aussig 1945*. In: [Gerd R. Ueberschär](#) (Hrsg.): *Orte des Grauens. Verbrechen im Zweiten Weltkrieg*. Darmstadt 2003, S. 16.
 - □ [Aussig und Potsdam 1945](#). Rezension von Karl-Peter Schwarz, [Frankfurter Allgemeine](#), 3. Februar 2002.
6. □ zu den häufigen Neuaufl., den Vorarbeiten von [Fritz Valjavec](#) seit 1951 und dem Online-Zugang siehe Lemma des Ministeriums
- Diese Seite wurde zuletzt am 2. August 2020 um 13:28 Uhr bearbeitet.

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.95, 2021
Wien, am 03. August 2021*

03) Alfred Biolek 1934 - 2021

Unser vor allem durch seine TV-Sendungen und Moderationen bekannte Landsmann **Alfred Franz Maria Biolek** ist am 23. Juli 2021 in Köln im 88. Lebensjahr verstorben. Er wurde am 10. Juli 1934 in **Freistadt** / Fryštát, das heute das eigentliche Zentrum der Industriestadt Karwin / Karviná ist, als Sohn eines Anwalts geboren. Sein **Vater Joseph** war Mitglied der Sudetendeutschen Partei (SdP) und **zweiter Bürgermeister** von Freistadt. Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die Familie nach Einnahme der Stadt durch die Rote Armee enteignet, interniert und schließlich vertrieben.

In einem Nachruf der „Tiroler Tageszeitung“ etwa war zu lesen, dass die Familie nach dem Krieg in den Westen **floh** – ein klarer Fall von Geschichtsklitterung! (Danke an Alois Wechselberger MAS, für seine Richtigstellung! Natürlich wurde Biolek im Alter von 11 Jahren, wie ca. drei Millionen seiner Landsleute, aus der Heimat ausgetrieben!)

Noch vor einigen Jahren hat Alfred Biolek wieder sein Elternhaus in Freistadt, in dem heute ein **Kinderheim** untergebracht ist, besucht - ein Vermächtnis, das auch in seinem Sinne ist.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.91, 2021

Wien, am 27. Juli 2021

04) 90. Geburtstag von Ruth Maria Kubitschek

Schon als sie in den Kindergarten ging, wollte die nahe **Komotau** / Chomutov geborene Ruth Maria Kubitschek, die gestern ihren 90. Geburtstag feiern durfte, Schauspielerin werden.

Vielen Landsleuten ist sie vor allem als Ehefrau an der Seite des leichtlebigen „Monaco Franze“, gespielt von Helmut Fischer, in der gleichnamigen Fernsehserie von Regisseur Helmut Dietl in Erinnerung. Bevor sie aber nach München kam, lebte sie in Ostdeutschland (Anhalt), wohin die sechsköpfige Familie, der Vater leitete in Böhmen ein Bergwerk, nach dem Zweiten Weltkrieg floh.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.95, 2021

Wien, am 03. August 2021